



Das Klassenmagazin der 7b am Gymnasium Panketal

Nr. 2/6. April 2021

Hg. v. d. AG Journalismus

Das Schulessen am Gymnasium Panketal Exklusives Interview mit Herrn Dr. Wolf, Schulleiter des GP

Herr Dr. Wolf, wie fanden sie das Essen heute?

Heute hatte ich ein Essen, das ich als Einziger hatte: das waren Fischbuletten, aber die würde ich nicht nochmal bestellen. Denn das ist nicht so mein Geschmack.

Welches Essen schmeckt Ihnen gut oder gar nicht?

Ich esse ja schon seit 20 Jahren an der Schule jeden Tag. Eigentlich kann ich sagen, das Essen schmeckt meistens. Es gibt auch mal Tage, so wie heute...nee das würde ich mir nicht mehr bestellen, aber das kommt eher selten vor.

Welche Dienste muss ein guter Caterer anbieten?

In erster Linie muss der Caterer Essen anbieten und er muss davon ausreichend anbieten. Das Essen muss frisch sein, sofern es geht, denn es wird ja nicht hier vor Ort, sondern in einer Küche gekocht, hierher geliefert und ausgepackt. Natürlich ist es nicht wie zu Hause oder wie frisch

gekocht, aber das Essen muss frisch sein und das Essen muss Vorschriften erfüllen. Diese stammen von der Deutschen Gesellschaft für Ernährung. Diese Vorschriften bestimmen z.B., wie viel Fleisch und Salz in das Essen darf; das darf der Caterer nicht entscheiden. Deshalb ist es für den Caterer nicht so einfach, dass es allen schmeckt.

Erfüllt der aktuelle Caterer Ihrer Meinung nach die gestellten Anforderungen?

Bisher erfüllt er sie. Was aber unbefriedigend ist, dazu trägt die Coronapandemie bei, denn vor dieser Pandemie gab es ein Obst- und Gemüsebüfett. Da gab es verschiedene Salate und Desserts, man sich von der Theke wegnehmen konnte. Das dürfen wir wegen Corona jetzt nicht mehr machen, weil Salattheken gegen die Corona-Hygienevorschriften verstoßen. Deswegen muss der Caterer versuchen, das Gemüse so anzubieten, dass es auf den Tischen verteilt werden kann. So wie heute gibt es meistens Gurken und Orangen; das ist et

was ganz Anderes, wenn man Salat bekommt und daher liegt es nicht an dem Caterer.

Wie fanden sie den Caterer davor?

Diesen fand ich deutlich schlechter und deswegen haben wir ihn auch gewechselt. Dieser war ja auch schon zwei oder drei Jahre bei uns und ist dann von der Qualität her immer schlechter geworden. Irgendwann hat er dann auch nicht mehr auf uns gehört.

Warum haben sie den aktuellen Caterer gewählt?

Wir haben uns damals drei verschiedene Caterer angeguckt und bei diesem Caterer war ich auch zur Probe in einer Schule und einer Kita essen. Die waren dort alle mit dem Caterer zufrieden und mir hat es geschmeckt. Deshalb habe ich dann gesagt, das könnte ein guter Kandidat sein. Dazu kommt noch, dass er aus Zepernick stammt. Ich finde es nämlich besser, wenn die Firmen aus der Umgebung sind.

Fortsetzung auf S. 2

Was sagen sie zu den Beschwerden über das Essen?

Also, ich kenne keine wirklichen Beschwerden. Aber über das Schulessen wird immer diskutiert. Ich bin ja jetzt schon seit über 40 Jahren Lehrer und man wird es nie allen zu 100 Prozent recht machen können, weil jeder eine andere Vorstellung von gutem Essen hat. Manche sind von zu Hause Anderes gewöhnt, aber in der Schule muss der Caterer bestimmte Regeln und Vorgaben einhalten, die es zu Hause nicht gibt. Wir sind ja auch eine Ganztagschule; da ist es einfach nötig, einmal am Tag warm zu essen. Deswegen ist bei uns die Teilnahme am Essen Pflicht, was trotzdem nicht ausschließt, dass man über das Essen diskutieren kann und sollte. Aber das sollte man immer konkret machen, also etwa: „Was eigentlich war heute am Essen nicht in Ordnung?“ Es gibt Dinge, die man konkret auch kritisieren kann. Das machen wir auch immer, wenn wir mitbekommen, da gibt es einen Grund, aus dem man sich beschwert. Dann rufen wir sofort bei dem Caterer an. Dann kann er auch was ändern, aber wenn man nur sagt, ich habe irgendwie keinen Bock auf das Essen, ist damit nichts anzufangen. Man braucht konkrete Aussagen darüber, was nicht gut ist, und wenn man dort konkrete Angaben hat, können wir das ändern.

Was bestellen sie, wenn sie Essen gehen?

Das hängt von dem Restaurant ab, in dem ich bin, aber ich esse gern beim Italiener; sehr gerne Fisch – die sogenannte Mittelmeerkost.

Kochen Sie oder ihre Frau zu Hause?

Zu Hause kocht nur meine Frau.

Das Interview führten Theo Beckert und Leonard Mannweiler

Kommentar

Viele Kinder aus der Klasse 7b finden das Essen nicht sehr lecker!

Es gibt meist etwas, was falsch zubereitet oder falsch gewürzt wurde. Manchmal schmeckt das Essen nach Chemikalien und nach Wasser. Außerdem ist das Essen meist ohne Zucker und irgendeinen besonderen Geschmack. Das Essen kann natürlich nicht jedem schmecken und es wird nicht hier in der Schule, sondern beim Caterer zubereitet, von wo es noch transportiert und hier teilweise wieder aufgewärmt werden muss.

Ich denke nicht, dass man gegen die schwache Würzung etwas machen kann wegen dem Transport. Das Ei oder auch andere Sachen sind gut, aber eigentlich würde ich gern den Caterer wechseln.

Leonard Mannweiler

Das Gymnasium Danketal im Vergleich mit unseren früheren Schulen

Umfrage in der 7b

Wie war deine alte Schule früher im Vergleich zu dieser Schule?

Jannes Rambow: „Alles ist ungeplant gewesen. Das Essen war früher schlechter. Die Lehrer waren ungerecht. Die Schulleiterin war inkompetent (aggressiv und nicht sehr schlau).

Die Klasse war groß und sehr schlecht.“

Frieda Arlt: „Die Schule war sehr unstrukturiert. Die Lehrer hatten sehr wenig Allgemeinwissen. Es wurde den Kindern wenig Wissen übermittelt. Lernstoff wurde schlecht bis gar nicht erklärt. Das Essen wurde nicht kindgerecht bestellt. Die Schule hatte schlechte Hygienemaßnahmen.“

Justus Lott und Valentin Albrecht:

„Es war sehr viel Druck. Es war ein langer Schultag. Aber dafür hatten wir keine Hausaufgaben. Es gab Wochenaufgaben und andere Aufgaben als an anderen Schulen. Dafür war das Essen lecker. Es war auch eine kleine Schule und es gab wenige Lehrer, aber wir durften die Lehrer duzen. Wir durften im Unterricht trinken. Der Unterricht begann um 8:00 Uhr und hörte um 15:00 Uhr auf.“

Kleoly Hoppe: „Die Schule ist viel organisierter. Das Essen war besser, aber das Essen steht auf einem anderen Blatt. Der Unterricht macht in einer kleineren Klasse mehr Spaß.“

Leonard Mannweiler: „Das Essen war besser. Der Unterricht war langweiliger. Die Lehrer waren nicht so nett. Es gab einen Fußballplatz.“

Theo Beckert: „Die alte Schule war so gut wie diese Schule. Die Hausaufgabenstunde ist hier sehr gut. Das Essen war definitiv besser. Meine alte Klassenlehrerin war die beste Lehrerin von allen. Es ist gut, dass es hier einen großen Sportplatz gibt.“

Emily Grasmann: „Die großen Klassen waren nicht so gut. Es war gut, dass der Schulhof mehr Spielgeräte hatte, aber der Schulhof ist hier schöner, z.B. gibt es mehr Pflanzen und Blumen. Es ist hier besser, dass das Essen Pflicht ist, aber das Essen war früher besser. Es ist hier besser, dass

die Mensa auf dem Schulgelände liegt. Es ist gut, dass hier jeder Lehrer ein Fach hat, in das wir ihm etwas hineinlegen lassen können. Die Toilet-

letten sind hier besser.“

Anto Junge: „Meine alte Schule war größer als diese, dafür ist das Schulge-

lände hier größer und die kleineren Klassen sind viel besser. Der Unterricht vergeht viel schneller.“

Anton Junge

Interview mit der ehemaligen Schülersprecherin Greta Jacob



Das Gymnasium Panketal feierte 2020 sein 20jähriges Jubiläum. Hier ein Foto von Mensa und Hauptgebäude vor der Fertigstellung

Hallo Greta, was hältst du von dem Mensa-Essen an unserer Schule?

Greta Jacob: Ich finde es eigentlich ganz gut. Es gibt halt nur sehr oft Nudeln.

Wie ist deine Meinung über die Lehrer am Gymnasium Panketal?

Greta Jacob: Ich finde sie nett und man kommt gut mit ihnen klar.

Wie findest du die Lehrer im Vergleich zu deiner alten Schule?

Greta Jacob: An meiner Grundschule waren die Lehrer nicht so qualifiziert, z.B. war ein Lehrer unserer alten Schule eigentlich ein Förster; am

Gymnasium Panketal sind die Lehrer viel qualifizierter.

Welche Tipps würdest du neuen Schülern am Gymnasium Panketal geben?

Greta Jacob: Man sollte sich nicht verstellen und immer freundlich sein. Man sollte nicht aufgeben und viel Ausdauer haben.

Wie findest du den Schulhof?

Greta Jacob: Ich finde ihn sehr schön und abwechslungsreich, vor allem für jüngere Schüler. Ich persönlich finde das Klettergerüst besonders schön.

Hältst du die an unserer Schule obli-

gatorische betreute Hausaufgabenstunde für nötig?

Greta Jacob: Also, ich finde sie sehr gut. Es kann einem vom Lehrer geholfen werden. In der zehnten Klasse am Freitag fehlt mir dann immer eine Hausaufgabenstunde.

Wie hast du die Schüler dazu gebracht, dass sie dich zur Schülersprecherin wählen?

Greta Jacob: Ich habe mich einfach gemeldet und ich wurde dann von ihnen gewählt. Wahrscheinlich fanden sie mich sympathisch. Ich habe nicht mal eine Rede gehalten, also gab es keinen bestimmten Trick.

Was macht man so als Schülersprecherin?

Greta Jacob: Wenn jemand Probleme im Schulalltag hat, dann kommt er zu mir und wir besprechen das Problem mit dem betreffenden Lehrer.

Wie fühlt man sich als Schülersprecher?

Greta Jacob: Man hat als Schülersprecher ein Gefühl von Verantwortung.

Würdest du nochmal zur Wahl des Schülersprechers kandidieren?

Greta Jacob: Ja, gerne.

Das Interview führte Heiner Donges

Die Bismarck

Untergang eines deutschen Schlachtschiffs

Fortsetzung des Artikels aus 7up Nr. 1

Das Gefecht in der Dänemark Straße

Das erste Gefecht der *Bismarck* fand in der Straße von Dänemark statt, wo es ihr gelang, das Schlachtschiff *The Hood* zu versenken. An diesem Tag konnte nur das Schlachtschiff *Prince of Wales* entkommen. Aber diese Schiffe wussten nur, dass die *Bismarck* in diesem Gebiet fuhr, weil schwedische Schiffe sie entdeckten und ihre Position ans britische Hauptquartier weiterleiteten. Doch in diesem Kampf wurde die *Bismarck* dreimal getroffen. Ein Schuss traf einen Öltank, was zu hoher Treibstoffknappheit führte; die *Bismarck* musste ihre Mission abbrechen und zum Hafen Saint-Nazaire fahren. Sie wurde von Radarschiffen verfolgt und einige Stunde später starteten vom amerikanischen Flugzeugträger *Ark Royal* Torpedobomber und führten einen Luftschlag auf die *Bismarck* aus. Doch der Angriff war erfolglos.

Nicht mehr reparabel

In der Nacht attackierten die fünf britischen Zerstörer *Cossack*, *Maori*, *Siki*, *Zulu* und die polnische *Piorun* die *Bismarck*. Dieser Angriff war aufgrund der Dunkelheit und des Wetters fast erfolglos: die *Bismarck* wurde nur beschädigt. Aber das reichte schon, sie in einen Zustand zu bringen, von dem alle wussten, dass sie das nicht überleben würde. Es gab einen Versuch, das Kriegstagebuch der *Bismarck* zu retten, der aber scheiterte. Nun war die *Bismarck*



Rettung deutscher Matrosen durch die britische Marine

zwar entkommen, aber fast zerstört und konnte nicht mehr repariert werden.

Der letzte Kampf

Am 27. Mai 1941 versank die *Bismarck*, aber nicht ohne Kampf. Sie wurde von der *HMS Nordfolk* entdeckt und einige Zeit später ebenfalls von der *HMS King George V*. Die *HMS Rodney* eröffnete das Feuer, das die *Bismarck* erwiderte, bis sie immer wieder getroffen wurde.

Erst wurde der Hauptartillerieleitstand zerstört, danach fiel der Gefechtsturm Bravo und weitere Teile der *Bismarck*. Gegen 10:40 ging die *Bismarck* unter. Bis heute ist nicht geklärt, ob es von einem feindlichen Schiff versenkt wurde oder ob die Mannschaft selbst es versenkte. Von den 2.200 Besatzungsmitgliedern der *Bismarck* überlebten nur wenige Hundert.

Leon Fingerhut

American Football

Die Geschichte des American Football wurde größtenteils an Universitäten (Colleges) an der Ostküste der Vereinigten Staaten von Amerika geschrieben und besteht aus Varianten von Fußball und Rugby, bei denen im angelsächsischen Raum ein Ball entweder in ein Tor oder über eine Linie geschossen wird.

American Football entstand in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts durch mehrere Änderungen der Fußball- und Rugbyregeln. Eine der größten Regeländerungen war die Einführung von Downs, der Line of Scrimmage und der Möglichkeit, gegnerische Spieler aktiv zu blocken. Anfang des 20. Jahrhunderts wurde das Passspiel eingeführt, wodurch es möglich wurde, den Ball mit einem Wurf nach vorne zu bewegen. Damit war die endgültige Abgrenzung zum Rugby gegeben, bei dem es keinen Vorwärtsspass gibt. Die Beliebtheit von Football wuchs zunehmend, da es in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts die dominierende Sportart an Universitäten wurde. Meisterschaftsspiele zwischen einzelnen Schulen verfolgte man in den ganzen USA, denn es gab leidenschaftliche Rivalitäten zwischen den Schulmannschaften, die damit viele Traditionen verbanden.

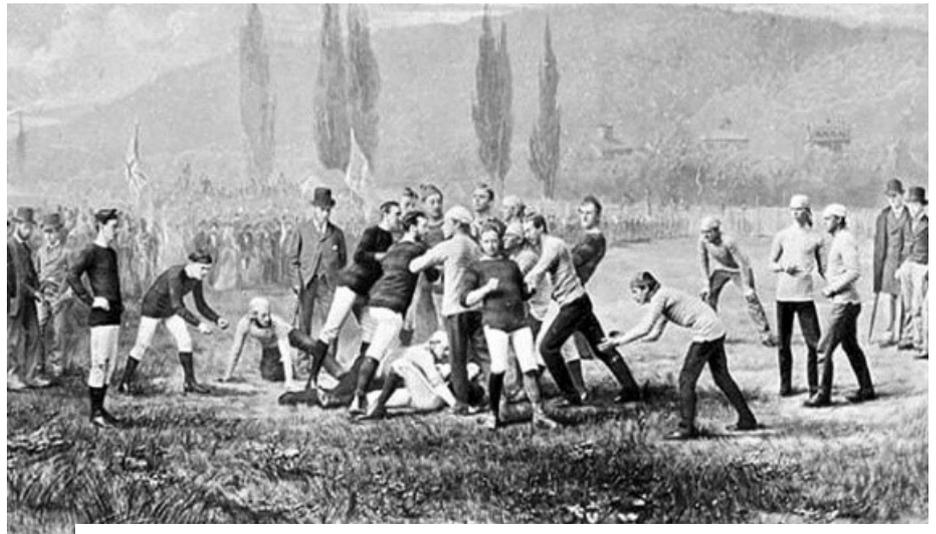
Wie man American Football spielt:

Das eigentliche Ziel im American Football ist es, Raum zu gewinnen. Zwei Mannschaften, mit je elf Spielern auf dem Feld, versuchen den Spielball in die gegnerische Endzone zu bringen und dadurch Punkte zu erlangen. Gewinner ist, wer nach

Ablauf der Spielzeit am meisten Punkte hat.

Besondere Momente in der Geschichte des American Footballs

Wenn ein Team über mehrere Jahre großen Erfolg feiern kann, wird im American Football von einer Dynastie gesprochen. Die erste Dynastie, die es je gab, war die der Browns. In dieser Dynastie gewannen sie fünf Mal das Championship Game, doch 1963 übernahmen sie sich und verloren 27:0 gegen die Packers. Nach dieser Niederlage war ihre Dynastie vorbei. Dynastien gibt es noch viele andere wie die der Packers von 1929 bis 1944 und 1960 bis 1967, die Dynastie der



https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:McGill_v_harvard_football_game_1874.jpg

Redskins von 1982 bis 1992, der Dolphins 1971-1995, der Cowboys 1992-1995, der Steelers 1972-1979,

der 49ers 1981-1994 und der Patriots 2001-2019.

Leonard Mannweiler

Urlaubs-Traumziele: Griechenland und Italien

Griechenland

Der Olymp

Es gibt ein Gebirge in Griechenland und es heißt Olymp. Es ist das Gebirge der Götter und das höchste Gebirge Griechenlands. Es liegt an der

Ostküste Griechenlands und der höchste Gipfel ist der Mystikas (2918m).

Die Insel Pelos

Pelos ist eine Insel im Ägäischen Meer. Sie liegt zwischen Mykonos

und Rina. 1990 wurde die Insel von der UNESCO zum Weltkulturerbe erklärt.

Die Agora

Die Agora war in der Antike ein Versammlungsort der Polis und wurde für die Gerichtsherren genutzt. Dazu wurden bestimmte Materealien verwendet: Marmor. Es besteht nur aus Marmor

Die Gründung war im 6. Jahrhundert vor Chr. Es wurde in der Region Attika gebaut. Außerdem besteht das Gebäude aus Marmor.



Das Olympgebirge (<http://www.travelmyne.de/europa/griechenland/olymp>)

Italien

Der Schiefe Turm von Pisa

Der schiefe Turm von Pisa wurde als freistehender Glockenturm für den Dom in Pisa geplant. 12 Jahre nach der Grundsteinlegung, diese war am 9.8.1173, 1185 begann sich der Turm



Das Kolosseum in Rom (<https://www.urlaubsguru.de/reisemagazin/kolosseum-rom-weltwunder/>)

der Grundsteinlegung, diese war am 9.8.1173, 1185 begann sich der Turm leicht zu neigen. Heute besuchen viele Touristen den Turm.

Die Villa Adriana

Die Villa Adriana wurde von Kaiser Hadrian von 118-134 n. chr. bewohnt. Die Villa steht ca. 30 km nordöstlich von Rom, außerdem umfasst



Bekannt für sein schräges Aussehen: der schiefe Turm von Pisa (<https://www.reise-nach-italien.de/pisa-schiefer-turm.html>)

die Anlage mindestens 125 Hektar und war die aufwendigste Palastanlage nordöstlich von Rom.

Isola Bella

Die Isola Bella (wörtlich übersetzt: die schöne Insel) ist eine Borromäische Insel in Lago Maggiore. Sie ist keine sehr große Insel, ihre Maße betragen in der Länge 320 m und in der Breite 180 m. Im Nordwesten der Insel liegt der Palazzo Borromeo (ein Palast) und im Südosten befindet sich eine Gartenanlage mit einer faszinierenden Pflanzenwelt.

Das Kolosseum Das Kolosseum wurde 72 bis 80 n. Chr. erbaut und befindet sich in Rom. Es war für Bepfechtung der Römer da. In der Arena konnten auch Wassertiere wie z.B. Nilpferde und Krokodile gegeneinander kämpfen. Es gab auch Bootskämpfe, allerdings hatten die Boote Räder und es sah nur so aus als würden sie auf dem in die Arena eingelassenen Wasser schwimmen. Es gab

natürlich auch Gladiatorenkämpfe mit Sklaven, selten auch mit Freiwilligen. Die Anzahl der Plätze betrug 50000. Heutzutage kann man das alte Kolosseum zwar immer noch besuchen aber es finden natürlich keine Kämpfe mehr statt.

Justus Lott und Valentin Albrecht

Fakten über Italien:

Hauptstadt: Rom
Bevölkerung: 60,36 mio.
Präsident: Sergio Materella
Klima: mediterran
Lage: am Mittelmeer

Fakten über Griechenland:

Hauptstadt: Athen
Bevölkerung: 10,72 Mio.
Präsidentin: Katerina Sakellariou
Klima : mediterran
Lage: Südosteuropa

Der berühmteste Nicht-Panda der Welt



<https://www.zoo-berlin.de/de/artenschutz/artenschutz-weltweit/kleiner-panda>

Was ist der Rote Panda wirklich?

Das bis zu 64cm lange Tier hat weder etwas mit Füchsen noch mit den Namensvertretern dem Großen Panda gemeinsam. Genetisch gesehen ähnelt er dem Marder, dem Stinktier und dem Waschbären.

Kuscheln oder lieber nicht?

Da er als bissig gilt und kräftige Prankenhiebe austeilen kann, ist vom Kuscheln eher abzuraten. Außerdem gilt der Rote Panda oder auch Katzenbär und Feuerfuchs genannt. In vielen Zoos ist er als geschickter Ausbrecherkönig und Kletterer bekannt.

Verbreitung

In freier Wildbahn kommen noch etwa 10.000 Vertreter dieser Art vor. Im östlichen Himalaja den Bergregionen Nepals, Bhutans, Brumas und im Norden Indiens ist er beheimatet, dort kann man gelegentlich auch auf ihre berühmten Namensvetter, die Großen Pandas treffen. Einer der Unterarten ist in den tibetisch-chinesischen Bambuswäldern in Höhen

zwischen 1.500 und 4.200 Metern beheimatet.

Die Unterarten

Die Westlichen Kleinen Pandas oder Himalaja-Katzenbär sind im Westen Nepals, Assams, Sikkims und Bhutans.

Die Kleinen Pandas oder Chinesische Katzenbären sind im Nordosten und Süden Chinas und im nördlichen Myanmar verbreitet.

Nahrung

Der Kleine Panda frisst wie die Großen

Pandas hauptsächlich Bambus. Außerdem frisst er Wurzeln, Beeren, Mäuse, Eidechsen, Insekten, Eier und junge Vögel.

Kleoly Hoppe

Der Rote Panda in Eckdaten:

- seit 2008 auf der Roten Liste der gefährdeten Arten
- Staatstier des indischen Bundesstaats Sikkim
- das Logo von Firefox ist ein Roter Panda
- der Rote Panda läuft bis zu 38 km/h schnell
- er gehört zur Ordnung der Raubtiere
- seine Feinde sind Schneeleoparden und Marder
- er ist 4,5 bis 6 kg schwer
- der Rote Panda hat einen extra Daumen zum Klettern



<https://www.shz.de/regionales/kina/kleiner-panda-auf-dem-baum-id7101691.html>

Haustiere und ihre Vor- und Nachteile

Eine Umfrage bei Frieda Arlt, Anton Junge, Johanna Sachs und Valentin Albrecht.

Welches Haustier habt ihr?

Frieda: „Ich habe einen Hund (Labradoodle) namens Kalle.“

Anton: „Ich habe einen Hund (Französische Bulldogge) Cindy und zwei Meerschweinchen Manitu und Miss Marpel.“

Johanna: „Ein Meerschweinchen namens Pummel.“

Valentin: „Einen Kater namens Willi.“

Wie kamt ihr dazu?

Frieda: „Mein Bruder und ich haben lange Zeit um einen Hund gebettelt, haben es aber aufgegeben. Dann haben meine Eltern in einem Hundebuch eine Rasse gefunden, die ihnen gefiel. Dann suchten sie im Internet Angebote und fanden auf einer Webseite eine Anzeige für demnächst erwartete Welpen. Danach schrieben der Züchterin sie längere Zeit, bis die Jungen kamen und wir dann Fotos erhielten und dann einen aussuchen konnten, nachdem unsere Eltern uns darüber informiert hatten.“

Anton: „Äh. Wir wollten schon immer mal ein Haustier haben und haben uns dann halt für Cindy entschieden. Mein Vater hatte von Anfang an, seit ich geboren bin, Meerschweinchen, das ist sozusagen hängen geblieben.“

Johanna: „Ähm, ich wollte schon immer ein Haustier haben und weil meine Eltern keinen Hund kaufen wollten, haben sie mir dann ein Meerschweinchen gekauft. Natürlich mussten wir sie lange überreden.“

Valentin: „Also ich war noch ziemlich jung und die Freundin meiner Mutter hat ihren Kater zu spät kastriert. Dann durften wir einen seiner Nachkommen mitnehmen.“

Was muss man beachten?

Frieda: „Wenn man einen Hund hat, braucht man viel Zeit für ihn. Man braucht Lust, sich um ihn zu kümmern und öfters mit ihm rauszugehen.“

Anton: „Och. Man muss darauf achten das der Hund dich nicht anspringt, weil er dir ansonsten sehr viel Schaden zufügen könnte. Äh, und dass der Hund nicht einfach ans Essen geht.“

Johanna: „Dass sie nicht aus dem Käfig springen und nicht vom Marder gekillt werden, wenn sie draußen sind.“

Anton: „Dass man halt schon Platz hat, weil der Käfig ja auch eine bestimmte Mindestgröße haben muss, und man muss bereit sein, den Käfig jede Woche sauber zu machen.“

Man muss auch Geduld haben, um das Meerschweinchen zu zähmen.“

Valentin: „Bei einer Katze muss man beachten, sie im Urlaub draußen zu lassen, sie regelmäßig zu füttern und ein bisschen die Katzensprache zu lernen, damit man weiß, wenn sie sauer ist oder Hunger hat – damit man die Signale der Katze einfach deuten kann.“

Was sind die Vorteile eurer Haustiere?

Frieda: „Man hat einen Partner der einem zuhört und einfach mal nichts sagt. Er ist ein Spielfreund.“

Anton: „Die Vorteile eines Hundes sind das man öfter draußen ist.“

Anton: „Man hat jemanden zum Kuscheln.“

Johanna: „Man kann gut kuscheln, man muss nicht mit ihm Gassi gehen oder so und er ist immer für dich da.“

Valentin: „Das mein Bruder aus seinem Zimmer kommt, dass man halt jemanden zum kuscheln hat und das man mit ihm spielen kann.“

Und worin bestehen die Nachteile eurer Haustiere?

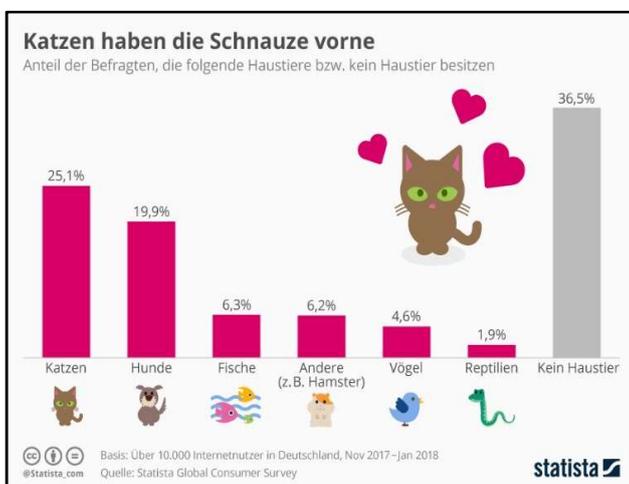
Frieda: „Das man natürlich sein Geschäft weg machen muss. Das man, wenn er sehr jung ist ihm selbst sehr viel beibringen muss, und man muss ihn erst mal Stubenrein bekommen.“

Anton: „Och, dass man sehr oft abgeleckt wird. Das man den Hund Stubenrein bekommen muss.“

Johanna: „Man muss immer den Käfig sauber machen.“

Valentin: „Es gibt keine.“

Umfrage von Kleoly Hoppe



Der große Persönlichkeitstest:

Welches Tier passt zu dir?

Indem du A, B, C oder D umkreist, findest du mit diesem Quiz heraus, welches Tier zu dir passt! Hund, Katze, Kleintier oder Fische - dieses Quiz verrät es dir. Finde es mit der Auflösung heraus!

Wo findet man dich in deiner Freizeit?

- A Du bist immer draußen, egal bei welchem Wetter.
- B Du kuschelst dich am liebsten ins Bett oder aufs Sofa mit der Ausrede: „Mach ich später.“
- C Du magst es nicht, zu viel zu arbeiten. Einmal in der Woche sauber zu machen reicht doch....
- D Du meditierst und träumst gern vor dich hin. Meistens bist du die Ruhe selbst.

Wie wohnst du?

- A Du hast ein großes Haus mit Garten, in welchem du dich sehr gern aufhältst.
- B Du wohnst etwas abseits von der Hauptstraße in einem kleineren Haus.
- C Du wohnst in einer größeren Wohnung und hast relativ viel Platz.
- D Du wohnst in einer kleinen Wohnung und hast nicht sehr viel Platz.

Wie ist dein Charakter?

- A Du bist ein temperamentvoller, sportlicher Mensch und hast sehr viel Energie.
- B Du bist entspannt, aber tobst auch gern durchs Haus.

- C Manchmal hast du einfach gern deine Ruhe, und wenn dir alles zu viel wird, hast du gern einen Freund zum Reden.
- D Du bist ein sehr entspannter Mensch und brauchst manchmal Zeit für dich.

Was sind deine Hobbys?

- A Am liebsten machst du Sport und bist an der frischen Luft.
- B Wenn man ein oder zweimal in der Woche joggen geht, reicht das doch, oder?
- C Du triffst dich gern mit Freunden und bist gern im Garten.
- D Du machst gern Yoga und meditierst gern.

Wo findet man dich in der Pause?

- A Du bewegst dich am liebsten. Rumsitzen ist doch langweilig.
- B In deinen Gedanken bist du schon wieder in deinem Bett.
- C Am liebsten wärst du jetzt zu Hause und würdest an deinem Schreibtisch sitzen. Vielleicht etwas malen?
- D Du sitzt ganz entspannt auf der Bank.

Wie ernährst du dich?

- A Ich esse auch Fleisch.
- B Kein Fleisch, aber Fisch.
- C Vegetarisch.
- D Vegan.

Johanna Sachs

Du hast häufigsten D umkreist:
Zu dir passen Fische am besten! Du bist ein sehr ausgeglichener Mensch, machst gern Yoga und meditierst gern. Außerdem bist du ein sehr netter und freundlicher Typ. Wenn du noch keine Fische hast, wird es jetzt höchste Zeit!

Du magst am liebsten Kleintiere.
Dazu zählen Meerschweinchen, Hasen, Hamster, Mäuse und viele andere Tierarten. Mit einem solchen kleinen Freund kannst du reden, kuscheln und er ist immer für dich da! Außerdem bist du manchmal auch ein bisschen faul. Was? Du hast noch kein Kleintier? Na, dann los!

Du hast am häufigsten C umkreist:
Du magst am liebsten Kleintiere. Du zählst Meerschweinchen, Hasen, Hamster, Mäuse und viele andere Tierarten. Mit einem solchen kleinen Freund kannst du reden, kuscheln und er ist immer für dich da! Außerdem bist du manchmal auch ein bisschen faul. Was? Du hast noch keine Katze? Dann wird es aber Zeit, denn du bist ein Katzenmensch!

Du hast am häufigsten B umkreist
Du bist ein bisschen faul und liegt gern im Bett, aber das ist ja nicht schlimm! An und für sich bist du sehr entspannt, aber manchmal bist du nicht wiederzuerkennen; dann tobst du einfach durchs Haus. Du hast noch keine Katze? Dann wird es aber Zeit, denn du bist ein Katzenmensch! Du lebst wahr-Hundemensch! In einem großen Haus und isst gern Fleisch. Wenn du noch keinen Hund hast, wird es höchste Zeit!

Du hast am häufigsten A umkreist
Du bewegst dich gern und bist voller Energie: ein absoluter Hundemensch!

Lösung



Wizard - Die magische Welt

Kapitel 1

Der Anfang der Dunkelheit

In einer magischen Welt gab es ein Dorf voller Magier, Hexen und anderer magischer Wesen. In dem Dorf herrschte viele Jahre Friede. Doch dann zog Dunkelheit über das Land und verfluchte alles und jeden. Die Leute, Tiere und magischen Wesen regten sich nicht mehr und gaben kaum noch Lebenszeichen von sich, doch atmeten sie leise.

Viele Jahrhunderte lang beherrschte die Dunkelheit das Land. Dann kamen zwei Jungen (die eigentlich nur Urlaub machen wollten) in dieses Dorf und inspizierten die dunklen und verzauberten Leute. Alle schienen, als seien sie aus Stein. Die zwei Jungen fühlten einen kühlen Luftzug. Kälte. Sie errichteten sich ein Lager in der Nähe des Dorfes. Es wurde immer kälter und die Jungen bekamen ein un gutes Gefühl, deshalb entzündeten sie ein Feuer und verzogen sich in ihr kleines Zelt, welches sie aufgebaut hatten. Es wurde eine unwohle Nacht.

Kapitel 2

Das Dorf voller Geheimnisse

Am nächsten Tag war „es“ weg, dieses kühle unwohle Gefühl, es war verschwunden. Der eine Junge, Jack war sein Name, machte für sich und seinen Freund John Frühstück. Nach dem Frühstück untersuchten sie das Dorf. Sie fanden nicht viel außer den Dingen, die in so einem Magierdorf zu finden sind. Und sie fanden ein altes Buch über chinesische Drachen.

Das Buch begann mit einer Legende: „Vor langer Zeit wurde das Land von einer Drachengottheit namens „Long“ geschützt und im Gleichgewicht gehalten. Doch irgendwann war es Zeit für den Drachen, ein Schläfchen zu halten. Nur leider wurde seine kurze Abwesenheit von der Dunkelheit genutzt, um die Welt ins Chaos zu stürzen. Doch nach einigen Jahren kamen zwei Jungs, um das Land zu retten. Sie besiegten die Dunkelheit und sorgten für Frieden. Für diese Tat bekamen sie goldene Orden verliehen. **The End.**“

„Wow, das ist eine coole Legende,“ sagte John. Jack antwortete: „Ja, aber wenn die Dunkelheit wieder an der Macht ist, müssen wir etwas unternehmen.“



Kapitel 3

Rettungsprobleme

Jack und sein Freund John wollten das Dorf retten. Doch da fiel Jack etwas sehr Wichtiges ein: „Der große Drache, der in der Geschichte erwähnt wurde, muss doch auch existieren und irgendwo sein.“ „Du hast recht“, sagte John und ging das Buch holen, da in diesem ein Bild der Drachenhöhle war. Nach dem Frühstück machten sie sich auf den Weg, um die Höhle zu finden. Zur Sicherheit nahmen sie ein bisschen Salat mit Soße und ein paar Sandwiches mit. Es ging los. Sie wanderten über einen großen Berg und stapften durch einen Fluss, der hinter dem Berg entlang floss, bis sie schließlich auf eine große Höhle stießen. Doch das was sie in der Höhle fanden, brachte ihnen das Grauen.

To be continued!

Jonas Gladigau

Anna

Ich gehe über die Brücke, über die ich schon mindestens tausend Mal gegangen bin, aber ich merke jetzt erst, wie schön das ist: Das Schimmern des letzten Lichts auf dem Fluss bei Sonnenuntergang. Ich lehne mich an das Geländer. Mein Kopf hat eine Platzwunde und mein Blut läuft über mein rechtes Auge und meine Wange, aber es tut nicht weh, im Gegenteil, ich spüre nichts. Ich lehne mich so weit über das Geländer, bis ich meine Spiegelung im Wasser sehen kann. Ich sehe schlimm aus: Mein Blut, das über mein halbes Gesicht verschmiert ist, meine Augenringe, meine kreideweiße Haut und mein leerer Gesichtsausdruck, das ist mir aber egal, ich bin wieder zuhause.

Vor ein paar Tagen war ich verschwunden, ich weiß aber nicht, wieviel Zeit vergangen ist. Ich war allein zuhause und sah einen Mann an meinem Fenster. Er hatte kein Gesicht, keine Augen, keinen Mund, er hatte zwar eine Nase, aber keine Nasenlöcher. Ich ging nach draußen und folgte dem Mann in den Wald und verirrte mich, es war eine kalte, stürmische und nebelige Winternacht. Ich hatte Angst und schrie die Namen meiner Eltern, aber irgendwann konnte ich nicht mehr und fiel auf den kalten harten Waldboden. Als ich aufwachte, war der Sturm vorbei und ich hatte diese Platzwunde und der Schnee um mich herum war getränkt von meinem Blut. Ich stand auf. Mir war schwindelig, aber es tat nichts weh, und nun bin ich hier.

Ich schaue auf und fange an zu rennen. „Mama, Papa ich bin wieder zuhause.“ Ich renne und renne, bis ich an meinem Haus bin. Es sieht alt und heruntergekommen aus. Ich frage mich, wie lange ich weg war? Ich trete gegen die Tür, die sofort einbricht. Sie ist ganz morsch und nass, auch der Türrahmen. Ich gehe in das Haus, es ist staubig, überall hängen Spinnweben und Ratten haben sich hier eingenistet. Ich schreie die Namen meiner Eltern durch das Haus... Nichts, nur Stille. Etwas packt mich an der Schulter, vielleicht meine Mutter, ich drehe mich um. Eine alte Frau steht vor mir. „Oh, du musst Anna sein, deine Eltern sind krank vor Sorge gewesen.“ Ich schreie: „Was, wo sind sie? Ich will sie sehen!“ „Oh, du weißt es noch nicht, oder?“, sagt sie mit ihrer rauen Stimme. „Was weiß ich noch nicht?“ frage ich, während Angst in mir aufsteigt. Sie nimmt mich an der Hand und wir setzen uns an den Esstisch, der mit einer dicken Staubschicht bedeckt ist. Die alte Frau zögert kurz, fängt dann aber zu reden an. „An dem Tag, als du verschwunden bist, hat das ganze Dorf nach dir gesucht, konnte dich aber im dicken und dichten Schnee nicht finden. Sie suchten den ganzen Winter,

aber erst im Frühjahr, als der Schnee geschmolzen war, fanden sie deinen Körper.

Der Mann, dem du damals gefolgt bist, war ein Kataschi. Kataschis ernähren sich von dem Schmerz der Menschen. Er hat sich von deinem Schmerz ernährt, deiner Trauer, deiner Wut und deiner Angst, die du gefühlt hast, als er dich in den Wald gelockt hatte, und vom Schmerz deiner Eltern, als sie verzweifelt nach dir suchten.“ „Was?“, unterbreche ich die Frau. „Aber wenn sie mich gefunden haben, warum bin ich dann an der Stelle aufgewacht, an der ich eingeschlafen bin?“ „Naja, als Als sie dich fanden, war es schon zu spät. Deine Eltern waren so traurig darüber, dass sie falsche Entscheidungen getroffen haben. Deine Mutter kündigte ihren Job und trauerte fast zwei Jahre lang im Stillen, während sie versuchte, sich um deine kleine Schwester zu kümmern, die während dieser ganzen Zeit sehr stark vernachlässigt wurde. Dein Vater wurde Alkoholiker und spielsüchtig es wurde so schlimm, dass er sich drei Jahre später das Leben nahm. Danach erkannte deine Mutter, dass es so nicht weitergehen konnte. Sie heiratete einen Mann, der sich um sie und deine kleine Schwester kümmern konnte. Die Jahre vergingen und deine Mutter starb im Alter von 84 Jahren. Die Seelen deiner Eltern hatten auf der Erde nichts mehr zu tun, sie hatten keine Mission mehr und trafen sich im Himmel wieder. Aber als deine kleine Schwester starb, blieb ihre Seele genauso wie deine auf der Erde, da sie erst in den Himmel wollte, wenn sie wieder mit ihrer großen Schwester vereint wäre, damit sie zusammen in den Himmel könnten. Also wartete ihre Seele zehn Jahre, bis die Seele ihrer Schwester aus ihrem Schlaf erwachen würde. Das ist jetzt 77 Jahre her, deine kleine Schwester hat dich gefunden“, sagt sie und sieht mir in die Augen. „Was... Sophia? Sophia, bist du das?“, frage ich mit Tränen in den Augen. „Du weißt nicht, wie lange ich darauf gewartet habe, dich wiedersehen zu können“, sagt Sophia und beginnt auch zu weinen. Wir nehmen uns in die Arme, ich fühle mich geborgen, aber etwas verstehe ich nicht ganz. „Sophia? Heißt das...heißt das, dass ich tot bin?“, frage ich, obwohl ich die Antwort schon kenne. „Ja, Anna, ja, das heißt, dass du tot bist.“ Sophia beginnt zu weinen. Ich kenne die Antwort zwar schon, aber es tut trotzdem weh. Wir lösen die Umarmung und Sophia nimmt mich an der Hand. „Anna, bist du bereit mit mir in den Himmel zu kommen?“ „Ja, ich schätze schon“, sage ich, während ich mir die Tränen aus dem Gesicht wische. Nun werde ich in den Himmel kommen, ich halte die Hand meiner Schwester noch fester, ich habe Angst, aber ich weiß, dass meine Schwester für mich da ist, ich werde in den Himmel kommen und wieder mit meiner Familie vereint sein. Ja, ich werde wieder bei meiner Familie sein.

Emily Grasmann

Hanami in Tokio

Hanami ist 15 Jahre alt, hat lange blonde Haare, haselnussbraune Augen, die, wenn sie in die Sonne guckt, Sterne widerspiegeln. Sie hat schon, seit sie denken kann, einen Traum: Tokio.

Fast alles, was Hanami von Japan weiß, hat sie im Internet oder in Zeitungsberichten gelesen. Sie liebt einfach alles dort, die großen Wolkenkratzer, die vielen Einkaufsgassen, die traditionellen Feste und noch vieles mehr. Sie könnte einen ganzen Tag von Tokio schwärmen ... dort war sie aber noch nie. Außerdem liest Hanami gerne japanische Comics, zeichnet gerne Manga-Figuren, sieht gerne stundenlang japanische Serien und übt sogar, japanisch sprechen zu können, falls ihr Traum irgendwann mal Wirklichkeit werden sollte. Ihre Mitschüler finden Hanami deswegen merkwürdig, weil sie ihrem Traum so nachjagt.

Hanami lebt in einer Kleinstadt in Brandenburg. Dort geht sie aufs Gymnasium. Es ist schwer für sie so viel zu lernen, da sie lieber ihre Anime-Serien gucken würde. Ihre Eltern haben wenig Zeit für sie, da sie viel arbeiten müssen. Und Hanamis Begeisterung für Japan teilen sie so gar nicht. Aber mit ihrer Großmutter aus Berlin kann sie über alles reden.



In Japan war Hanami leider noch nie, weil ihre Mama und Papa mit ihr jedes Jahr an die Ostsee fahren.

Einmal waren sie sogar in Italien. Mit dem Auto natürlich, denn ihr Papa hat Flugangst. Weiter weg waren sie noch nie. Ungefähr 14 Stunden fliegt man von Berlin nach Tokio, der Hauptstadt von Japan. Da aber ihre Eltern aber nicht fliegen wollen, bleibt das ein Traum. Aber Hanamis Opa war schon einmal dort. Er war in Tokio zu einem Kirschblütenfest. Jedes Weihnachten erzählte er davon, wie sie gegessen und sich voreinander verbeugt hätten und dass das berühmte Kirschblütenfest auch Hanami hieß. „Wenn du dir Tokio vorstellen willst“, sagt er „denke an Neonlicht und Wolkenkratzer, die direkt neben historischen Tempeln stehen.“ Hanamis Opa starb leider letztes Jahr. Er war lange krank. Hanamis Oma hat sich bis zum Schluss um ihn gekümmert. Aber dann war es doch vorbei. Jetzt ist ihre Oma allein und wohnt in einer kleinen zwei Zimmerwohnung in Berlin. Manchmal ist sie sehr einsam. Und sie fragt sich, ob das schon alles war, was das Leben ihr zu bieten hatte?

Darum beschloss Hanamis Oma eines Tages, nicht mehr alleine zu sein. Sie redete solange auf Mama und Papa ein, bis diese ihrem Plan zustimmten: sie wollte ihrer Enkeltochter diesen großen Traum erfüllen und mit ihr nach Tokio fliegen. Das Geld nahm sie von Opas Sparkonto – er hätte ja schließlich mitkommen können, wenn er etwas länger gelebt hätte.

Jetzt sitzen sie beide im Flugzeug und sind unglaublich aufgeregt. Eine ganze Woche haben sie Zeit, länger sind die Osterferien nicht. Den ganzen Flug, die ganzen 14 Stunden über erzählte Sarah ihrer Oma, wie sie sich Japan vorstellt, von ihren Träumen und dass sie versuchen will, ihr ein paar japanische Wörter beizubringen. Ihre Oma hofft, dass Hanami nicht merkt, dass sie sich Sorgen macht. Was wird sie beide dort erwarten?

Romy Lammert

Lieblingsfotos

In dieser Foto-Collage sind meine selbstgeschossenen Lieblingsfotos

Als ich am Bodensee war, war ich auch auf der Blumeninsel „Mainau“, wo ich dieses Foto schoss, das ich sehr schön finde.



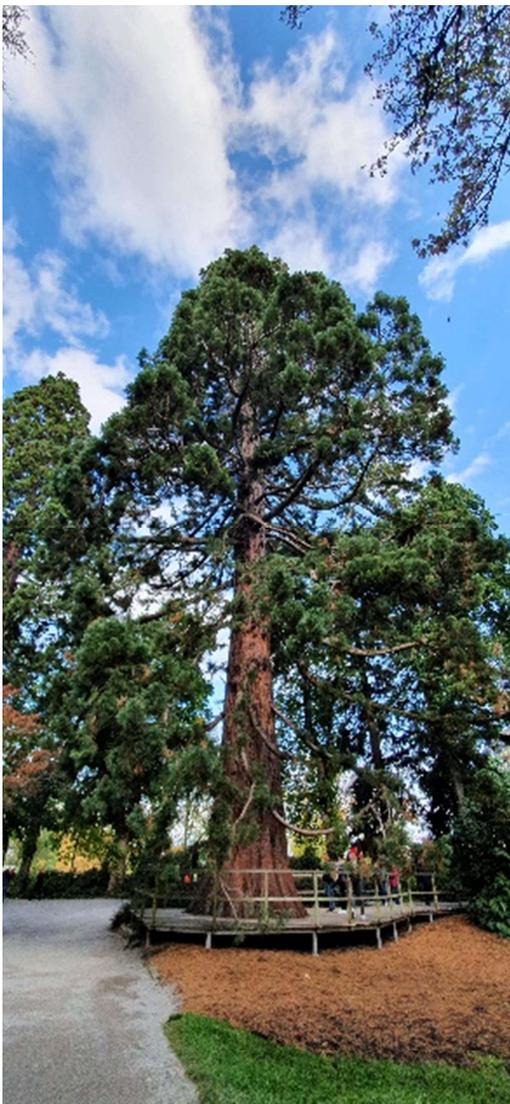
Dieses Foto, das am Bodensee von mir gemacht worden ist, ist für mich eine schöne Erinnerung an meinen Cousin, den ich vor meinem Besuch schon mindestens drei Jahre nicht gesehen hatte.



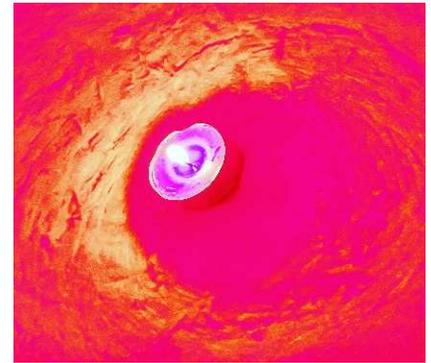
Dieses Foto wurde von mir an einem Nachmittag nach der Schule am S-Bahnhof Zepernick gemacht, als der Himmel eine schöne orangene Farbe angenommen hatte.



Das Foto, das ihr hier sehen könnt, ist letztes Jahr an Halloween bearbeitet worden und meiner Meinung nach ein Erinnerungsstück an eine lustige Zeit.



Der Baum auf diesem Bild ist über 200 Jahre alt und ca. 75-95 Meter hoch. Er steht ebenfalls auf der Blumeninsel Mainau und ist im Gegensatz zu mir wirklich groß.



Dieses Foto ist, sagen wir mal: ein „Einfachmalsofoto“. Ich machte es ein paar Monate, nachdem unser Hund zu uns gekommen war.



Dieses Bild habe ich auf den Seychellen gemacht. Es hat eine wichtige Bedeutung für mich, da es mich an diese wundervolle Zeit erinnert.

„Sharknado - Genug gesagt“, ein misslungener Film



Der Film Sharknado ist bekannt dafür, dass er nicht der beste Film ist, weder hinsichtlich der Schauspieler, noch der Special Effects oder der Story, aber trotzdem besitzt er eine große Fangemeinde.

Die Story

Ein Tornado zieht vom Meer auf Los Angeles zu. Die Menschen an der Küste sind beunruhigt, wissen jedoch noch nicht, dass der Sturm neben einer ganzen Menge Wasser auch noch gefräßige Haie mit sich führt. Nachdem Bar-Besitzer Fin (Ian Ziering) dies bemerkt hat, macht er sich mit seinen Freunden Baz (Jaason Simmons) und Nova (Cassie Scerbo) auf den Weg zu seiner Frau April (Tara Reid), die nach Schwierigkeiten in der Ehe mit Fin allerdings einen neuen Freund hat. Trotzdem will Fin sie und die gemeinsame Tochter Claudia (Aubry Peeples) retten. Dies gelingt dem Trio auch, jedoch fallen weiterhin Haie vom Himmel und fressen alles, was sie zu fassen bekommen. Die Gruppe schmiedet den Plan, mit Hilfe von Dynamit und Helikoptern die Hai-Tornados zu stoppen.

Filmkosten

Obwohl der Film sehr (sagen wir mal) anders ist, hatte er ein Produktionsbudget von 3 Mio. US-Dollar.

Besetzung

- Ian Ziering als Fin Shepard
- Cassie Scerbo als Nova Clarke
- Jaason Simmons als Baz Hogan
- Tara Reid als April Wexler
- Aubrey Peeples als Claudia
- Chuck Hittinger als Matt
- John Heard als George
- Israel Sáez de Miguel als Captain Carlos Santiago
- Sumiko Braun als Deanna

Meine Meinung

Man müsste nur an den Effekten, an der Story und an den Schauspielern arbeiten oder vielleicht nicht gleich drei Millionen US-Dollar

verbröseln. Aber anscheinend war das Ziel der Hersteller nicht einmal einen Hollywood-Actionthriller herzustellen, sondern nur so etwas Ähnliches.

Die Story ergibt selten einen richtigen Sinn, denn viele Aktionen der Charaktere sind sehr komisch und unlogisch, z.B. dass ein Hai eine Waffe frisst und der Held des Filmes hinterherspringt, um sie zurück zu holen (und dabei auch noch Erfolg hat).

Auf die Einhaltung vieler physikalischer Gesetze verzichtet man sowieso. Beispielsweise kommt ein Hai auf die Frau des Protagonisten zugeflogen; sie schießt den Hai mit einer kleinen Pistole ab, wodurch der Hai unerklärlicherweise komplett aus seiner Flugbahn gebracht wird.

In einer anderen Szene wird der Arm der Frau des Protagonisten von einem Hai abgebissen. Der Held will die Sache aber nicht auf sich beruhen lassen; also tötet er den fliegenden Hai, holt den Arm der Frau zurück und näht in wieder an (sehr realistisch).

Jannes Rambow

